



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz

SILAC AG

Das Kunststoffwerk mit den besten Aussichten für Ihre Ideen!



AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt
Convisa AG, Unternehmens-,
Steuer- & Rechtsberatung
6431 Schwyz
Tel. 041 819 60 60
Fax 041 819 60 69
praesident@h-i-sz.ch
ruedi.reichmuth@convisa.ch

H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber
lic. iur., Fürsprecher
Wehrli Rechtsanwälte
Bahnhofstrasse 4 / Postfach 762
6431 Schwyz
Tel. 041 818 80 92
Fax 041 811 80 81
info@h-i-sz.ch

Inhaltsverzeichnis

SZ

Wirtschaftsmeldungen..... 4-5

Aktuell

Fehler der Privatwirtschaft rechtfertigen
etatistische Versuchsungen nicht 6

Erwarteter Anstieg der
Arbeitslosigkeit im November 20087

Index8

Themen CH

Wirtschaft warnt vor negativen Auswirkungen
einer Kündigung der Bilateralen Verträge ..9

Gewerkschaften zeigen Verantwortungsbewusstsein und sagen «Ja» zur Personenfreizügigkeit9

Kommentar zum Zeitgeschehen

Experten, Prognostiker, Wahrsager 10-11

Veranstaltungshinweis..... 12

Sekretariat Wirtschaftswochen:

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Kasse:

Schwyzner Kantonalbank
Tel. 041 819 41 11
Fax 041 819 41 27

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, print&crossmedia,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 818 80 92
info@h-i-sz.ch

Küssnacht:

Josef Stübi
Tel. 041 854 04 00
josef.stuebi@baer.ch

March, Höfe, Einsiedeln:

Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Die Abkürzungen bzw. Quellenangaben vor den einzelnen Artikeln «SZ» und «CH» bedeuten:

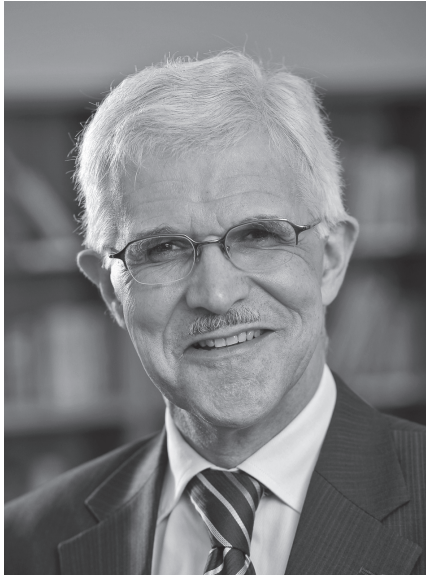
Zeitungen:

ABl = Amtsblatt Kt. Schwyz
BdU = Bote der Urschweiz
Cas = Cash
EiA = Einsiedler Anzeiger
Fac = Facts
FrS = Freier Schweizer
GeB = Schwyzner Gewerbe-Blatt
HöV = Höfner Volksblatt
MaA = March-Anzeiger
MHZ = March Höfe Zeitung
NLZ = Neue Luzerner Zeitung
NSZ = Neue Schwyzner Zeitung
NZZ = Neue Zürcher Zeitung
RiP = Rigi Post
SHZ = Schweiz. Handelszeitung

Institutionen:

H+I = Meldung des H+I Schwyz
SKB = Schwyzner Kantonalbank
StK = Staatskanzlei des Kantons Schwyz

Bildschirmpause und mehr Besonnenheit



Gottfried Weber,
Direktionspräsident
Schwyzer Kantonalbank

Wir leben in einer vielfältigen, hektischen und medial überfluteten Welt, was ein differenziertes Handeln erschwert. Oft vernebelt die Mannigfaltigkeit die Sicht auf das Wesentliche. Vor allem dann, wenn der Zeitdruck vermeintlich oder real sehr gross ist.

Vor nicht allzu langer Zeit wurde von Ökonomen die Ansicht vertreten, dass die globalisierte Welt über mehrere Wirtschaftszentren verfüge, die sich unterschiedlich entwickeln. Ein weltweiter konjunktureller Absturz wurde deshalb ausgeschlossen. Die in den USA ausgelöste Finanzkrise hat inzwischen krebsartig weite Teile der globalen Finanzwelt erfasst und auch die sogenannte Realwirtschaft infiziert. Standen am Anfang falsche Regulierungen und falsche politische

Akzente, der Glaube an Modelle und Ratingagenturen sowie die altbekannte Gier im Vordergrund, so kam auf einmal eine alles mitreisende Panik auf. Vertrauen wurde durch undifferenziertes Misstrauen ersetzt. Hunderttausende von Händlern und Investoren schauten in die «gleichen Bildröhren» und wurden so mit den gleichen (schlechten) Nachrichten realtime überflutet. Resultat: Schock, Angst, Betroffenheit und gleichförmiges Handeln. Bildlich gesprochen wollten alle gleichzeitig die Aktienarena verlassen, mit unzähligen Kursleichen als Folge.

Während Blasenbildungen oft über einen längeren Zeitraum entstehen, passieren solche Blasenentleerungen plötzlich, überschwemmungsartig und vieles mitreisend. So kann ABB nicht über Monatsfrist 60% weniger Wert sein, bloss weil ein Analyst zu hohe Schätzungen in den Bildschirm gestellt hat, die US-Börse wankt und das Wirtschaftswachstum weniger rosig aussieht. Und wie sich die US-Rezession auch in unseren Köpfen – trotz zum Teil erstaunlich robusten Zahlen – in einem atemberaubenden Tempo ausbreitet, ist ein erschreckendes Phänomen mit massenhysterischen Ansätzen. Gewisse Medien und Journalisten betätigen sich dabei als wahre Brandbeschleuniger, anstatt differenziert und weniger schlagzeilenträchtig (d.h. mit Blick auf die Auflagenzahl) zu argumentieren. Interessanterweise stellen sie sich selber nie der Verantwortungsfrage.

Die Adventszeit eignet sich nach meinem Dafürhalten sehr gut, die Forderung nach mehr positiven und differenzierten Nachrichten zu stellen, ergänzt durch den Mut zur gelegentlichen «Bildschirmpause» und zur Konzentration auf das Wesentliche. Im Übrigen enthält jede Krise «schöpferische» Elemente, die es zu erkennen gilt. Zum Beispiel, indem wir Gier durch Bescheidenheit ersetzen, Gerissenheit durch verantwortungsvolles Handeln, anormale Renditeerwartungen durch nachhaltige Renditeversprechungen, Herdentrieb durch Vernunft, neue Regulierungen durch effizientere (die unternehmerische Initiative und Innovationskraft nicht beengende) Regulierungen, kollektive Verantwortung durch Selbstverantwortung, arrogante Überheblichkeit durch gesunde Neugier, Übertreibungen durch Nachhaltigkeit.

Ich wünsche Ihnen frohe Festtage und im 2009 viele positive und schöpferische Erkenntnisgewinne.

Gottfried Weber,
Direktionspräsident
Schwyzer Kantonalbank

Schwyzer Wirtschaft wuchs 2008 um 2,3 Prozent

Die Schwyzer Wirtschaft wird dieses Jahr mit einem Wachstum von 2,3 Prozent «Speck» ansetzen, womit die erwartete konjunkturelle Abkühlung besser verkraftet werden kann. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der BAK Basel Economics, die im Auftrag der Schwyzer Kantonalbank erstellt worden ist. Ausser in den Bereichen Bau und Immobilien sowie im Finanzsektor weisen sämtliche übrigen Branchen positive bis sehr gute Wachstumszahlen auf. Allen voran die Investitionsgüterindustrie, die mit einem Wachstum von 5,2 Prozent als eigentlicher Wachstumstreiber gilt. Innerhalb dieses Bereichs ist die Metallindustrie mit einem Plus von 5,7 Prozent am erfolgreichsten. Überdurchschnittlich gut schneiden auch die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (4,2 Prozent) sowie die Holzverarbeitung (2,7 Prozent) ab. Im Dienstleistungsgewerbe weist das Gastgewerbe einen Rekordanstieg von 5,2 Prozent auf. Der Grosshandel legt um 2,9 Prozent zu, die unternehmensbezogenen Dienstleistungen steigen um 3,7 Prozent. Einzig das Baugewerbe muss im laufenden Jahr mit einem markanten Rückgang von 2,3 Prozent rechnen. Die wirtschaftliche Entwicklung ist vor allem dem guten Schub im ersten Halbjahr 2008 zu verdanken. Nicht mehr so rosig ist die Prognose für das 2. Halbjahr. Allerdings liegt das erwartete Gesamtwachstum der Schwyzer Wirtschaft Ende 2008 mit 2,3 Prozent immer noch ein halbes Prozent über dem schweizerischen Mittel.

22 Firmen führen Kurzarbeit

Gegen Jahresende spürt die Schwyzer Wirtschaft den rauerer Wind. Anfang Dezember arbeiteten zwölf Firmen reduziert, zehn weitere sind für Kurzarbeit angemeldet. Eigentliche Problemfälle gebe es aber noch keine, sagte Volkswirtschaftsdirektor Kurt Zibung dem «Boten der Urschweiz». Er führt dies auf die Struktur der Schwyzer Wirtschaft zurück, denn im Kanton Schwyz gibt es keine Grossbetriebe und auch kein Klumpenrisiko nach Branchen. Die Wirtschaft sei stark diversifiziert und damit ziemlich resistent. In den 22 von Kurzarbeit betroffenen Firmen sind 192 Mitarbeiter beschäftigt, was 0,3 Prozent aller Beschäftigten ausmacht. Nach Branchen sind die Holz-, Metall- und Kunststoffindustrie betroffen.

21 Superreiche im Kanton Schwyz

Wie jedes Jahr hat das Schweizer Wirtschaftsmagazin «Bilanz» auch für das Jahr 2008 die 300 reichsten Schweizer ermittelt und porträtiert. Gemäss der Anfang Dezember veröffentlichten Liste besitzen diese zusammen – trotz Finanzkrise – immer noch 459 Milliarden Franken. Ihre Vermögen gingen um 13,2 Prozent zurück. Innerhalb eines Jahres

«verdampften» wegen der Krise 70 Milliarden Franken – es handelt sich dabei aber praktisch «nur» um Buchverluste. Im Kanton Schwyz wohnen 21 dieser Superreichen. Unter ihnen sind neun Milliardäre aufgeführt. Angeführt wird die Liste nach wie vor vom bescheiden lebenden Klaus-Michael Kühne, dem Eigentümer der weltweit operierenden Logistik- und Transportunternehmung. Er gehört mit einem Verlust von rund drei Milliarden Franken zu den grössten Verlierern. Unter den 16 Neuzugängen in der «Bilanz»-Hitparade befindet sich auch der in Ausserschwyz wohnhafte Tennisprofi Roger Federer. Nicht in erster Linie wegen seiner Preisgelder, sondern dank eines Werbevertrages mit Nike über 130 Millionen Dollar beläuft sich sein Vermögen auf 100 bis 200 Millionen Franken – gleich hoch wird das Vermögen von Marcel Ospel geschätzt.

Hypothekarzins unter Druck

Nach fast dramatischen drei Zinssenkungsrunden der Schweizer Nationalbank in den letzten sechs Monaten liegt derzeit bei den meisten Schwyzer Banken der variable Hypothekarzins bei 2,75 Prozent. Mit der Ankündigung der Zürcher Kantonalbank am 25. November, den Zinssatz für variable Althypotheken per 1. März auf 2,5 Prozent zurückzunehmen (für Neuhypotheken per sofort), sind die Schwyzer Platzbanken erneut unter Druck geraten. Die hiesigen Bankmanager sind von diesem Schritt überrascht worden. Derzeit wird gerechnet und es werden neue Zinsmodelle entworfen. Damian Hallenbarter, Mediensprecher der Schwyzer Kantonalbank, erklärt, dass man die neue Ausgangslage genau verfolgen werde. Die SZKB sei mit ihren drei Prozent immer noch gut positioniert. Das Vorpreschen der Zürcher Kollegen sei aus Marketinggründen geschehen, sagt Hallenbarter.

Sparkasse Schwyz eröffnet Filiale in Küsnacht

Die Sparkasse Schwyz (sks) eröffnet nächstes Jahr in Küsnacht eine Niederlassung. Die Schwyzer Regionalbank erweitert damit ihren Geschäftskreis auf die inzwischen fünfte Bankstelle und unterstreicht damit ihren klaren Willen zum Wachstum. Mit diesem Schritt nach Küsnacht wolle die sks ihre lokale Marktpräsenz weiter stärken, erklärt Mediensprecherin Yvonne Schönbächler. Offenbar wird auch ein späterer Ausbau in die Zentralschweizer Nachbarkantone nicht ausgeschlossen. Die Sparkasse Schwyz wurde 1812 in Schwyz gegründet. Sie ist seit 1984 in Goldau, seit 1988 mit einer zweiten Niederlassung in Schwyz und seit 1995 in Brunnen präsent. 2005 übernahm sie mit 51 Prozent die Mehrheit der Sparkasse Engelberg AG. Zudem wurde 1999 die Vermögens-Verwaltungs AG Pfäffikon als 100-prozentige Tochter gegründet und vor einem Jahr die H. Bruderer

Fehler der Privatwirtschaft rechtfertigen etatistische Versuchungen nicht

Gewissen Teppichetagen hat es in den letzten Jahren vor allem an Verantwortungsgefühl gefehlt. Masslosigkeit lässt sich jedoch mit staatlicher Intervention nicht korrigieren!

CP. Die Finanzkrise löst von sinnvollen Korrekturen bis zu überregulierenden Auswüchsen verschiedene Reaktionen aus. Morgenluft wittern momentan besonders diejenigen, die immer wieder mehr staatliche Intervention und Regulierung verlangen. Es ist allerdings ein Leichtes, unter den heutigen Umständen strengere Gesetze für Banken, Börse und Gehälter zu fordern oder gar höhere Sozialleistungen – «weil ja schliesslich auch Geld da war, um die Banken zu retten...».

Wer hat Schuld?

Verantwortlich für solch falsche und trügerische Forderungen sind in erster Linie diejenigen, die in den letzten Jahren jeglichen Sinn für Mass, Anstand und Verantwortung verloren haben. Die aktuellen Probleme resultieren zu grossen Teilen aus hochriskanten und leichtfertigen Anlagestrategien, die nur den kurzfristigen Gewinn vor Augen hatten; teilweise masslose Managersaläre tragen da-

bei nicht gerade zur Entspannung der Diskussion bei. Gedanken- und verantwortungslos wurde so das Terrain für etatistische Forderungen bereitet.

Dessen ungeachtet sollte man sich nicht wehr- und tatenlos mit der geplanten staatlichen Rückeroberung abfinden. Die Erkenntnis, dass es ein Problem gibt, kann niemals dessen schlechte Lösung rechtfertigen.

Lösung via Staatsgeld

Dass zur Rettung einer Bank in einer ausserordentlichen Situation öffentliche Gelder gesprochen wurden, sollte dazu anspornen, in normalen Situationen die Staatsgelder vorsichtig zu verwalten, statt sie kopflos auszugeben. Überreglementierungen erschweren überdies vor allem die Arbeit derjenigen, die sich nichts vorzuwerfen haben, und lassen dennoch genügend Lücken für Profiteure und Filous.

Abzocker-Initiative

Die Gemüter erregen vor allem hohe Saläre – obwohl sie nur sehr indirekt mit der Finanzkrise zusammenhängen. Anfang Jahr wurde die so genannte Abzocker-Initiative eingereicht, die verlangt, dass die Aktionäre börsenkotierter Gesellschaften das Honorar des Verwaltungsrats, der Geschäftsleitung und des Beirats

festlegen; Abgangsentschädigungen, Vergütungen im Voraus oder Prämien wären verboten. Der Bundesrat hat sich zu Recht gegen die Initiative ausgesprochen, weil sie eine übermässige Einmischung des Gesetzgebers in die Unternehmensführung darstellte. Er unterbreitete dem Parlament jedoch einen indirekten Gegenvorschlag zur Initiative, der den Schutz des Eigentums des Aktionärs gegenüber dem Entwurf der laufenden Aktienrechtsrevision noch verstärken will. Die Medienmitteilung des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements führt aus, dass «die Erfahrungen der letzten Monate und Jahre aufgezeigt haben, dass die Vergütungspolitik eines Unternehmens nicht der Selbstregulation überlassen bleiben kann».

Auch können die teilweise anstössigen und unvernünftigen Lohnpraktiken mit Fug angeprangert werden, rechtfertigen sie dennoch keine derartigen Eingriffe des Staates, auch nicht die bundesrätlich «gemässigten». Was während der letzten Jahren auf einigen Teppichetagen gefehlt hat, ist Mass, Bescheidenheit, Moral und vor allem Verantwortung. Mangel daran kann niemals mittels staatlicher Intervention korrigiert werden!

Erwarteter Anstieg der Arbeitslosigkeit im November 2008

Gemäss den Erhebungen des Kantonalen Amtes für Arbeit waren im Kanton Schwyz Ende November 2008 insgesamt 999 Arbeitslose (Vorjahr: 1011) registriert. Dies entspricht einer Zunahme von 59 Personen oder 6,3% gegenüber dem Vormonat (940). Die Arbeitslosenquote stieg um 0,1 Prozentpunkte auf 1,4% an. Die Zahl der bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV Goldau und RAV Lachen) eingeschriebenen Stellensuchenden beträgt 1779 Personen, 139 Personen mehr als im Vormonat (+21 gegenüber November 2007).

Eine Zunahme der Arbeitslosigkeit wurde bei den Männern (+62 / neu 550 Personen) registriert, während sich bei

den Frauen (-3 / neu 449 Personen) eine Abnahme abzeichnete. Damit erhöhte sich die Arbeitslosenquote bei den Männern um 0,1 Prozentpunkte auf 1,3% und diejenige der Frauen blieb analog dem Vormonat bei 1,5%.

Die Arbeitslosen setzten sich aus 547 Personen schweizerischer (-2) und 452 Personen ausländischer Nationalität (+61) zusammen. Somit verharrte die Arbeitslosenquote der Schweizer bei 0,9 Prozentpunkten, während sie bei den Ausländern um 0,5% auf 3,8 Prozentpunkte anstieg. Uneinheitlich entwickelten sich die Arbeitslosenzahlen bei den einzelnen Bezirken.

Der Bestand an Langzeitarbeitslosen – darunter versteht man jene

Personen, die seit mehr als einem Jahr arbeitslos sind – bleibt gegenüber dem Vormonat unverändert (73 Personen). Damit waren 7,3% (Vormonat: 7,8%) aller Arbeitslosen langzeitarbeitslos.

Bei der Betrachtung der Arbeitslosenstatistik, gegliedert nach Wirtschaftszweigen, ist die «Beratung, Planung, Informatik» (+25 / 175 Personen) die am stärksten betroffene Berufsgruppe, gefolgt vom Handel (-8 / 154 Personen), dem «Gastgewerbe» (+8 / 152 Personen), dem «Baugewerbe» (+18 / 68 Personen) und den «übrigen Dienstleistungen» (-7 / 43 Personen).

Amt für Arbeit (AFA),
Schwyz, 9. Dezember 2008

Grosshandelspreise (Basis Mai 2003 = 100)

Gesamtangebot

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2005	101,2	101,6	101,8	102,2	101,9	101,6	102,1	102,3	102,9	103,0	102,6	102,7
2006	102,9	103,3	103,4	104,2	104,8	104,8	105,0	105,5	105,5	105,4	105,4	105,4
2007	105,2	105,5	105,9	106,8	107,8	107,8	108,0	108,3	108,0	108,3	108,6	108,5
2008	109,1	109,3	109,9	110,7	112,0	112,6	113,2	112,6	112,0	111,4		
	+3,7%	+0,2%	+3,9%	+2,6%	+2,8%	+2,8%	+2,8%	+2,7%	+2,4%	+2,7%	+3,0%	+3,0%

Produzentenpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2006	102,8	103,1	103,2	103,9	104,2	104,4	104,5	104,7	104,7	104,8	104,8	104,8
2007	104,6	105,2	105,4	106,1	107,0	107,0	107,1	107,4	107,4	107,4	107,6	107,6
2008	108,2	108,7	109,0	109,9	111,2	111,7	112,0	111,2	110,7	110,4		

Importpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2006	103,1	103,5	103,7	104,7	106,0	105,7	106,0	106,9	107,0	106,7	106,5	106,5
2007	106,3	106,2	106,8	108,2	109,4	109,3	109,7	110,0	109,3	110,0	110,4	110,1
2008	110,7	110,5	111,7	112,1	113,5	114,4	115,6	115,4	114,6	113,2		

Konsumentenpreise (Basis Dezember 2005 = 100)

Totalindex

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2006	99,8	100,1	100,0	100,9	101,1	101,0	100,4	100,5	100,3	100,7	100,6	100,6
2007	99,9	100,1	100,2	101,3	101,6	101,7	101,1	101,0	101,1	101,9	102,4	102,6
2008	102,3	102,5	102,8	103,6	104,5	104,6	104,2	103,9	104,0	104,6	103,9	
*												+2,0%
	+2,4%	+2,4%	+2,6%	+2,3%	+2,9%	+2,9%	+3,1%	+2,9%	+2,9%	+2,6%	+1,5%	

		Gewichtung in % 2007	Gewichtung in % 2008	2008								
				Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.			
Monatsindex (Dez. 2005 = 100)												
Totalindex		100	100	104,6	104,2	103,9	104,0	104,6	103,9			
Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10,984	11,091	105,3	105,3	105,0	106,0	106,3	105,7			
	Alkoholische Getränke und Tabak	1,712	1,785	104,7	105,0	105,2	105,7	105,8	102,9			
	Bekleidung und Schuhe	4,618	4,434	103,8	91,0	91,0	91,0	106,8	106,8			
	Wohnen und Energie	25,448	25,212	110,4	110,7	110,0	109,6	109,6	108,9			
	Hausrat und laufende Haushaltsführung	4,649	4,762	101,8	100,9	100,9	101,5	101,8	101,3			
	Gesundheitspflege	15,903	14,467	99,5	99,4	99,5	99,4	99,6	99,7			
	Verkehr	10,796	11,285	108,2	109,1	108,3	108,6	107,3	103,6			
	Nachrichtenübermittlung	2,748	2,938	92,9	93,0	92,9	93,2	92,0	92,0			
	Freizeit und Kultur	9,016	10,607	99,8	99,7	99,6	99,6	99,5	99,5			
	Erziehung und Unterricht	0,561	0,674	103,1	103,1	103,1	104,7	104,7	104,7			
	Restaurants und Hotels	8,884	8,142	104,9	105,0	105,1	105,2	105,1	105,2			
	Sonstige Waren und Dienstleistungen	4,681	4,603	101,8	101,4	101,8	101,8	102,0	101,9			
Nach Herkunft und Art	Inlandgüter	72,085	71,506	103,5	103,5	103,7	103,9	104,1	104,2			
	Auslandgüter	27,915	28,494	107,4	105,8	104,4	104,2	105,8	103,1			
	Waren	43,642	43,493	105,5	104,3	103,4	103,4	104,7	102,9			
	Dienstleistungen	56,358	56,507	103,9	104,1	104,3	104,5	104,4	104,6			

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit ab Tonband 0900 55 66 55, Telex 129 oder <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

Wirtschaft warnt vor negativen Auswirkungen einer Kündigung der Bilateralen Verträge

Die Bilateralen Abkommen Schweiz-EU haben sich für die Schweiz gelohnt. Insbesondere das Freizügigkeitsabkommen ist für das kräftige Wirtschaftswachstum der letzten Jahre mitverantwortlich. Das Bruttoinlandprodukt ist signifikant gestiegen. Negative Effekte auf den Arbeitsmarkt konnten nicht festgestellt werden; das durchschnittliche Lohnniveau ist durch die Freizügigkeit sogar eher gestiegen. Das sind die Resultate einer KOF-Studie über die Auswirkungen der bilateralen Abkommen auf die Schweizer Wirtschaft.

Die Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich untersuchte in einer Studie die Auswirkungen der bilateralen Abkommen auf die Schweizer Wirtschaft. Die KOF-Studie kommt zum Schluss, dass insbesondere die Personenfreizügigkeit bis Ende 2007 zu einem Anstieg des Bruttoinlandprodukts um rund 5,5 Mrd. Franken geführt hat. Der private

Konsum hat durch die Freizügigkeit ebenso zugenommen wie das verfügbare Realeinkommen pro Kopf. «Das Personenfreizügigkeitsabkommen hat – entgegen der in weiten Kreisen gehegten Befürchtungen – keine erkennbar negativen Arbeitsmarkteffekte bewirkt; vielmehr ist abkommensbedingt das durchschnittliche Lohnniveau gestiegen. Da ein Grossteil der neu in der Schweiz arbeitenden Ausländer als Komplement zu den einheimischen Arbeitskräften gesehen werden kann, hat sich die Freizügigkeit nicht negativ auf die Arbeitslosigkeit der Schweizer ausgewirkt. Die KOF-Studie bestätigt, dass die Befürchtungen bezüglich Löhnen und Arbeitslosigkeit nicht eingetreten sind.

Schwerwiegende Folgen hätte eine Kündigung des Freizügigkeitsabkommens. Denn ein Nein am 8. Februar heisst, die Schweiz kündigt das Abkommen. Aufgrund der Guillotine-

Klausel fallen dann nach sechs Monaten automatisch alle anderen Verträge der Bilateralen I ebenfalls dahin. Die neuen Hürden beim Zugang zum wichtigsten Exportmarkt der Schweizer Unternehmen hätten schwerwiegende Auswirkungen auf unseren Wirtschaftsstandort und unsere Arbeitsplätze. Und dies nicht nur in Exportunternehmen, sondern auch in zahlreichen Subunternehmen und Zulieferbetrieben. Die EU würde die Gunst der Stunde nutzen und weitreichende Zugeständnisse in anderen Bereichen verlangen. Zudem würde bis zu einem Neuabschluss einige Zeit verstreichen, während der die schweizerischen Unternehmen im EU-Markt gegenüber ihren Konkurrenten benachteiligt wären. Demgegenüber bliebe mit einem Ja der gleichberechtigte Zugang zum EU-Binnenmarkt sowie die bewährten stabilen Rahmenbedingungen gewährt.

www.bilaterale.ch

Gewerkschaften zeigen Verantwortungsbewusstsein und sagen «Ja» zur Personenfreizügigkeit

SAV. An ihrer gemeinsamen Pressekonferenz vom 15. Dezember in Bern sprachen sich die Gewerkschaftsdachverbände SGB und Travail.Suisse sowie die Gewerkschaften Unia und Syna für die Fortsetzung und Erweiterung der Personenfreizügigkeit zwischen der Schweiz und der EU aus. Damit zeigen die Arbeitnehmerverbände Verantwortungsbewusstsein angesichts der kommenden Herausforderungen für den Standort Schweiz. Es steht nun

fest, dass die ganze Wirtschaft – Arbeitgeber und Arbeitnehmer – sich für die Fortsetzung des Bilateralen Wegs engagiert.

Die Gewerkschaften stellen zu Recht fest, dass die Personenfreizügigkeit untrennbar zu den Bilateralen Verträgen mit der EU gehört, die für die Wirtschaft und die Arbeitsplätze in der Schweiz von grosser Bedeutung sind. Der mit den Bilateralen Verträgen gesicherte freie Zugang der schweizerischen Unterneh-

mungen zum EU-Binnenmarkt betrifft direkt oder indirekt jeden dritten Arbeitsplatz in der Schweiz. Zudem fördert der freie Personenverkehr die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte am hiesigen Standort.

Experten, Prognostiker, Wahrsager

Mitten im Leben sind wir ... Überall von Experten und Prognostikern umgeben.

Seit es die Menschheit gibt, versuchen wir, in die Zukunft zu sehen. Die verschiedensten Hilfsmittel sind dabei recht. Über gedopte Voodoo Tänzer, Wahrsagern aus den Sternen oder Karten sind wir heute bei den Experten angelangt, die uns mit gewaltigen Computer-Modellen helfen, alle Bereiche unseres zukünftigen Lebens (Liebe, Karriere, Staatsverwaltung, Wirtschaft, Risk-Management, Wetter, Klima etc.) zu bewältigen.

Diese Wahrsagerei ist ein gutes Geschäft. Bald leben mehr davon als vom realen Arbeiten. Allein die Bundesverwaltung hat im Jahre 2004 (neuere Zahlen gibt es leider nicht) 6100 externe Expertenmandate mit 700 Mio. Franken abgegolten. Leider ist der Erfolg noch immer mangelhaft.

Als anfangs der Neunziger Jahre die renommiertesten Zukunftsforscher darüber befragt wurden, was in den nächsten Jahren unser Leben stark beeinflussen würde, nannte keiner Internet oder Mobiltelefon.

Noch vor zwei Jahren haben Experten (u.a. Professoren von renommierten Hochschulen) den Kantonalbanken für die Zukunft keine Chancen gegeben: Mangelnde Rendite, zu hohes Eigenkapital, Staatsgarantie, zu klein um im globalen Konzert des Investmentbankings mitzumachen. Heute tönt es von den gleichen Experten ganz anders.

Die zukünftigen Risiken des Bankengeschäfts wurden mit komplizierten Computermodellen simuliert. Kommentar: Geht «shit» rein, kommt «shit» raus.

Ein spezielles Thema ist auch immer das Wetter. Wir kennen die Wetterschmöcker und die computergestützte Wettervorhersage. Nach der Auskunft der «Experten» haben Dreitagevoraussagen eine Trefferwahrscheinlichkeit von 95%, die von acht Tagen eine von 60% (etwa gleich gut, wie wenn sie sagen in 8 Tagen ist das Wetter gleich wie heute). Sie kennen in diesem Zusammenhang auch sicherlich unsere «menschheitsbedrohenden» Klimaprognosen über Jahrzehnte. Kürzlich fiel mir ein altes Exemplar des deutschen

Magazines «Der Spiegel» vom 12.8.1974 in die Hände. Für den Rest meines Beitrages möchte ich aus dem Artikel «Katastrophe auf Raten: Kommt eine neue Eiszeit?», der damals eine umfassende Übersicht der Expertenmeinungen und Modelle beschreibt, einige Stellen zitieren:

«Spätestens seit 1960 wächst bei den Meteorologen und Klimaforschern die Überzeugung, dass das irdische Klima im Begriff ist umzuschlagen. Symptome dafür entdeckten die Experten nicht nur in Europa, sondern inzwischen in fast allen Weltregionen. Im Nordatlantik sank während der letzten 20 Jahre die Meerestemperatur von zwölf Grad Celsius im Jahresdurchschnitt auf 11,5 Grad. Auf der nördlichen Halbkugel wuchs die mit Gletschern und Packeis bedeckte Fläche um rund zwölf Prozent, am Polarkreis wurden die kältesten Wintertemperaturen seit 200 Jahren gemessen. In Grossbritannien und Island wurden die Folgen des Kälte-Trends bereits spürbar. Auf Island ging die Heuernte um 25 Prozent zurück, auf der Britischen Insel schrumpfte die

jährliche Wachstumsperiode der Pflanzen um etwa zwei Wochen.»

«Meldungen über Naturkatastrophen und extreme Wetteränderungen in aller Welt häufen sich: Ein Orkan, der heftigste seit einem Jahrhundert, verwüstete 1972 weite Teile Niedersachsens. Im selben Jahr richtete im Osten der USA der Hurrikan «Agnes» für mehr als drei Milliarden Dollar Schäden an.»

«Viele Klimaforscher halten es für wahrscheinlich, dass der Erde eine neue Grosswetter-Ära bevorsteht, dass der Trend, der den Erdbewohnern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die – klimatisch besten Jahre seit langem bescherte, sich nun umkehrt. In der Zeit zwischen 1890 und 1945 hatten die Wissenschaftler eine allgemeine Erwärmung des Erdklimas registriert. Die globale jährliche Durchschnittstemperatur stieg in diesem Zeitraum um etwa 0,7 Grad. Die Gesamtfläche fruchtbaren Ackers auf der Erde nahm in diesen Jahren beständig zu. Doch Mitte der vierziger Jahre kehrte sich die Entwicklung um. Und je deutlicher sich in der Folgezeit eine Grosswetter-Wende abzeichnete, desto

häufiger taucht in den Fachblättern der Meteorologen die Frage auf, ob nicht womöglich in naher Zukunft eine neue Eiszeit heraufzieht.»

«Nicht zuletzt weil der Klima-Umschwung vor allem in jenen Breiten durchschlägt, die am dichtesten besiedelt sind und in denen zugleich der Hauptteil der Nahrungsmittel für die Weltbevölkerung produziert wird, betrachten viele Experten die Weltwetter-Entwicklung mit Sorgen. Hält die gegenwärtige Klimaverschlechterung an, so warnen Wissenschaftler, werde sie demnächst womöglich die ganze Menschheit in Mitleidenschaft ziehen – eine Milliarde Menschen würde verhungern.»

«Der Spiegel» war nicht allein mit seinen Klima-Prognosen. Die ganze Medienwelt schrieb damals nicht über «global warming» sondern über global icing». z.B.: Zitat aus: «Newsweek» vom 28.4.1975: Titel: «The Cooling World»: «Es gibt bedrohliche Anzeichen, dass die Wetterverhältnisse der Erde begonnen haben, sich dramatisch zu verändern... Die Anhaltspunkte

für diese Voraussagen haben sich massiv gehäuft... Letztes Jahr im April, beim verheerendsten Ausbruch von Tornados... Wissenschaftler sehen in diesen Ereignissen die Vorboten eines dramatischen Wandels im Wettergeschehen der Welt... Je länger die Politik wartet...»; Science Magazine: 12.10.1976: warnte vor «extensive Northern Hemisphere glaciation.»; Science Digest; 02/73: «Die Welt-Meteorologen stimmen überein, wir müssen uns auf die nächste Eiszeit vorbereiten.»; NY Times; 14.9.1975: «Die aktuelle Abkühlung kann die Rückkehr zu einer neuen Eiszeit markieren.»

Gottlob haben sich die Experten damals, wie vor zwanzig Jahren mit dem Waldsterben, geirrt.

Viel Glück bei den nächsten Prognosen und Expertenberichten!

Werner Steinegger

Lunch des H+I – Termin-Vormerkung

Am **Mittwoch, 8. April 2009, ab 12.00 bis 14.00 Uhr** findet im Restaurant **La Forchetta in Biberbrugg** der nächste H+I-Lunch statt, an dem **Herr Andrew Walo, CEO der Centralschweizerischen Kraftwerke AG**, zum Thema **«Strommarktöffnung»** ein Kurzreferat halten wird – Termin bitte vormerken, die Einladungen werden folgen.

4. offizielle Tischmesse

Das **Technologiezentrum Steinen** führt am **Donnerstag, 15. Januar 2009, im MythenForum in Schwyz von 09.30 bis ca. 16.00 Uhr** zum vierten Mal die **offizielle Tischmesse im Kanton Schwyz**, in Zusammenarbeit mit der kantonalen Wirtschaftsförderung und den Wirtschaftsverbänden KSVG und H+I, durch.

Da das Platzangebot beschränkt ist, sichert Ihnen eine frühzeitige Anmeldung die Teilnahme.

- **per Post an:** Amt für Wirtschaft, Postfach 1187, 6431 Schwyz
- **per Mail an:** tischmesse@sz.ch
- **per Fax an:** 041 819 16 19

Weiterführung und Ausweitung der Personenfreizügigkeit

Am **Montag, 12. Januar 2009, 19.00 Uhr**, findet in der **Aula der Hochschule Rapperswil** eine öffentliche **Informations- und Diskussionsveranstaltung zum Thema Weiterführung und Ausweitung der Personenfreizügigkeit** statt.

Frau Bundesrätin Doris Leuthard, Vorsteherin des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements, wird als Referentin auftreten und danach mit **Herrn Nationalrat Markus Hutter (FDP/ZH)** auf der Pro-Seite und den Herren **Nationalräten Peter Föhn (SVP/SZ) und Lukas Reimann (SVP/SG)** auf der Contra-Seite unter der **Gesprächsleitung von Frau Susanne Brunner (Schweizer Radio DRS «Tagesgespräch»)** eine **kontradiktorische Diskussion** mit Einbezug des Publikums führen.

Organisiert wird der Anlass vom **ARBEITGEBER-VERBAND See und Gaster** und von der **Schweizerischen Gesellschaft für Aussenpolitik**.

Bitte reservieren Sie sich den Termin frühzeitig, eine Teilnahme lohnt sich.

Diese Ausgabe wird gesponsert von
Silac AG, Kunststoffwerk / Werkzeugbau,
Euthalerstrasse 40, 8844 Euthal
www.silac.ch

Nr.	Datum	Sponsor	
394	22.05.2008	Druckerei Triner AG / Bote der Urschweiz AG, Schmiedgasse 7, 6430 Schwyz	
395	26.06.2008	Max Felchlin AG, Konditoreifabrikate, 6431 Schwyz	
396	22.08.2008	Swiss Holiday Park AG, 6443 Morschach	
397	25.09.2008	Schweizerische Mobiliar, Generalagentur, St. Annen, 6430 Schwyz und R. Egli, 8853 Lachen	
398	21.10.2008	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz	
399	20.11.2008	Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, 8855 Wangen	
400	18.12.2008	Silac AG, Kunststoffwerk / Werkzeugbau, Euthalerstrasse 40, 8844 Euthal	
401	22.01.2009	T & C Trainingsconsult AG, Blüemliweg 36, 8840 Einsiedeln	
402	19.02.2009	Schwyzer Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz	
403	26.03.2009	A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6340 Baar	
404	23.04.2009	PVA AG, Böden Holzwerkstoffe, Talstrasse 8, 8852 Altendorf	
405	28.05.2009	Mattig- Suter und Partner, Treuhand- & Revisionsgesellschaft, 6431 Schwyz	
406	25.06.2009	Reismühle Brunnen, Division der Coop, Basel, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen	
407	27.08.2009	Garaventa AG, Zweigstelle Goldau, Bergstrasse 9, 6410 Goldau	
408	24.09.2009	OMIDA AG, Homöopathische Arzneimittel, Erlstrasse 2, 6403 Küssnacht am Rigi	
409	25.10.2009	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz	
410	24.11.2009	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	
411	17.12.2009		
412	28.01.2010	Feusi & Partner AG, Architekturbüro, Schindellegstrasse 36, 8808 Pfäffikon	
413	25.02.2010	Kürzi AG, Werner-Kälinstrasse 11, 8840 Einsiedeln	
414	25.03.2010	Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6438 Ibach	
415	28.04.2010	Käppeli Strassen- und Tiefbau AG Schwyz	
416	26.05.2010	Tisel Lackiertechnik AG, Zugerstrasse 61, 6403 Küssnacht am Rigi	
417	24.06.2010	Brauerei Rosengarten AG, Spitalstrasse 14, 8840 Einsiedeln	
418			
420			
421			
422			
423			
424			
425			